

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 18

Artikel: Wo ist meine Frau?

Autor: Nussbaum, Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



NIMM BALDERIN!

Die Dreißigkräuter-Medizin

Das Hausmittel „Balderin“ aus den seit Jahrhunderten bewährtesten Heilpflanzen hergestellt, hilft zuverlässig und rasch bei

Verdauungsstörungen, rheumatischen Schmerzen und Erkältungskrankheiten

Nur durch Empfehlung von dankbaren Geheilten hat sich „Balderin“ in kurzer Zeit überall bleibend eingeführt. Der erste Versuch wird auch Sie überzeugen und Ihnen das Mittel unentbehrlich machen.

Flaschen zu Fr. 3.30 und 5.— in Apotheken und andern einschlägigen Geschäften.

Dr. A. Landolf, Rombach-Aarau 22.

Wo ist meine Frau?

Von Rudolf Nußbaum

(Nachdruck verboten)

Dr. Schmächtig, ein junger Arzt, war stets begeistert für die moderne Frau eingetreten. Für ihn gab es von dieser Seite kein Verlangen, das er nicht öffentlich und privat in jeder Weise unterstützt hätte. Sein Lehr- und Leitsatz war: „Die Frau ist durch Jahrtausende in ihrem (Ei-)Kern geblieben, künstlich darin zurückgehalten worden. Der Sinn der Natur aber erfordert es, dass sie endlich aus ihm herauswachse, in Licht und Luft selbständiges Wesen werde.“

In Frauenversammlungen klatschte man ihm tosend Beifall, wenn er so sprach, und er merkte es gar nicht, dass er in seinem ganzen Denken bereits dem Androfeminismus untertanig geworden war. Androfeminismus ist das vermännlichte Weibtum, jene gefährliche Strömung der Gegenwart, die sich aus einer Verbindung der weiblichen Fruchtquelle mit männlichem Vorwärtsdrange gebildet hat und nun, wie ein überfließender Wildbach Verwirrung stiftend, in die geruhigen Täler der Bürger hinabstürzt.

Dr. Schmächtigs Begeisterung für die Frauenbewegung war nicht nur theoretischer Natur. Wo immer sich Frauen „bewegten“, beim Spiel, beim Sport, beim Tanz, auf der Strasse und im Teesalon, vielleicht sogar in intimeren Räumen (der Volksmund raunte es), war Dr. Schmächtig als ihr selbstloser Anwalt (er sagte und glaubte es) zu finden. Viele unter den Damen, den älteren und jüngeren bis zu den jüngsten, schätzten ihn ehrlich und priesen sein

Lob, andere aber nannten ihn unter sich (o, wenn er das gehaht hätte!) den „Dr. Schmachtlappen“, ein Ausdruck, der sich bei einigen sogar zu einem blossen „Lappen“ verkürzte.

Diese burschikose „Ehrung“ war nicht unverdient. Ihre Hauptursache war in einem Fräulein Dr. Lu Waldvogel zu erblicken, deren Art den Dr. Schmächtig ganz und gar bestreikt hatte, sodass er in ihrer Gegenwart sehr oft den letzten Rest seiner eingeschrumpften Männlichkeit vergass. Das völlig kurz geschnittene Haar des Fräulein Doktor nahm sich so dünn auf dem Schädel aus, dass Spötter von ihrer „Bubiglatze“ sprachen. In Figur und Kleidung unterschied sie sich wenig von einem Manne, übertraf ihn aber ohne jeden Zweifel an Redegewandtheit, Schlagfertigkeit und Bedenkenlosigkeit in Angriff und Behauptung. In keiner Frauenversammlung von Bedeutung durfte sie fehlen. Man riss sich um sie als die „grösste Kanone“. Ihre gefürchtete Explosivkraft hatte noch kaum in einer Redeschlacht versagt. Trotz aller inneren Spannungen verfügte sie über ein nicht unebenes Gesicht, hatte dazu einen muskelstraffen Körper und ein sieghaftes Schreiten, kurz und gut — für den akademischen „Lappen“ war sie das Ideal einer geistreichen, tätigen, mutigen und auch noch schönen, zum mindesten interessanten modernen Frau.

Und er — war um jeden weiblichen Finger zu wickeln!

Dr. Schmächtig unterliess es denn auch nicht, diesem „Waldvogel“, der in seinen Augen ein „Paradiesvogel“ war, gehörig nachzustellen. Es war sein Wunsch, die Begehrte, Verehrte, obwohl sie Nationalökonomin war, als „Gattin“ oder, moderner gesprochen, als „legimierte Lebenskameradin“ in sein Haus zu führen. Der Vogel ging aber nicht auf diesen Leim oder „Lappen“. Die Vielbeschäftigte, nur „Tempo“ Lebende, hatte gar keine Zeit, seine Anträge richtig anzuhören, verstand es aber, den Lappen, so oft er ihr in die Hände kam, zu den unwürdigsten Diensten zu benutzen.

Eines Tages läutete bei Dr. Schmächtig das Telefon.

„Hier Dr. Lu Waldvogel. Hören Sie, Lappen... äh — Dr. I.“

„Was ist? Was ist?“ fragte er erregt.

„Doktor! Ich habe es mir überlegt. Sie können mein Mann werden. Meine Freiheit in jeder Beziehung selbstverständlich vorbehalten. Müssten sich aber gleich jetzt entschliessen. Sonst — aus! Willst du?“

„Gewiss, Lu! Heissen Dank! Du Mordskerl! Ich küsse statt Deiner die Membrane.“ Und er tat es. Sie hatte bereits abgehängt. Die Art ihres Vorgehens war ihm ein neuer Beweis ihrer Genialität, ihrer himmlischen Dämonie, die höchste Verehrung verdiente. Und er lachte leise vor sich hin, stolz, dass ihm dieses Gottesgeschenk zugefallen.

Es läutete von neuem.

„Ja, Lu!“ — Er versuchte einige Liebkosungen, hörte aber nur: „Was faselst



Wir zahlen doppelt

das Lebensversicherungskapital bei Tod und Vollinvalidität durch Unfall.
Wenden Sie sich zwecks unverbindlicher Offerte ggf. an die

,La Suisse“ * „Die Schweiz“ Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
Spezialdirektion in Zürich: P. W. Sahli-Maurer, „Rudolf Mosse-Haus“. * Telefon Hott. 01.25.



du?" und griff nach seinem Bleistift, um befehlsgemäss einige Notizen zu machen. „Gut, Lu! Um drei Uhr beim Notar. Recht, recht, alles recht! Werde da sein.“

Was mochte sie veranlasst haben, ihre Abneigung gegen ihn so plötzlich aufzugeben? Er sann dem nicht weiter nach. Die Tat selbst genügte ihm.

Man setzte den Ehevertrag auf, dessen Inhalt wir unsren Lesern mit Rücksicht auf die unreife Jugend vorenthalten wollen.

Man erzählte sich, dass Frau Dr. Lu Waldvogel (sie hatte den eigenen Namen nicht abgelegt, „Schmächtig-Waldvogel“ hätte sich auch nicht gut gemacht) am Tage der Hochzeit fünf verschiedenen Vereins-Vorstandssitzungen beigewohnt, mit andern Partnern Tennis gespielt, ein Schwimmbad genommen und mit ihrem neuen Kameraden nur zu Abend gegessen habe. Nach dem letzten Gang habe sie sich unter einem Vorwand wieder entfernt und die Nacht in einem Privatclub mit intimen Freundinnen durchgetanzt.

Jeder der beiden Ehekontrahenten hatte seine eigene Wohnung behalten (laut Kontrakt). Acht Tage lang bemühte sich Dr. Schmächtig vergebens, seiner Frau ansichtig zu werden oder nur eine Verbindung mit ihr herzustellen. „Wo ist meine Frau?“ — Hunderte von Malen war dieser Anruf, diese Frage, zuerst noch mit einem gewissen Stolze, dann immer zaghafter und kläglicher über seine Lippen gekommen, er konnte sie nicht ausfindig machen. Man begrüsste ihn schon an vielen Orten mit „Wo ist meine Frau?“, sodass sein früherer Spitzname infolge des neuen Schlagwortes fast unter den Tisch gekehrt wurde. „Wo ist meine Frau?“ — Telefonierte er in ihr Heim, so hieß es, sie sei im „Verein zum Schutze gefährdeter junger Mädchen!“. Fragte er dort an, war sie soeben zum Golfspiel gegangen. Und so fort! Suchte er sie in der Bar, war sie bei der Modistin, läutete er im „Club ermannter Frauen“ an, riet man ihm (mit Hohn in der Stimme), er möchte vielleicht im „Verein für Freiheit und Gleichheit der Geschlechter“ Auskunft erbitten.

Plötzlich traf er sie zufällig auf der Strasse, in einer Seitengasse, wo er sie zuletzt gesucht hätte. Dort ging sie mit einem baumstarken Herrn in erregtem Gespräch auf und ab.

Dr. Schmächtig trat dazwischen und stellte sie (sein erstes männliches Auftreten ihr gegenüber) höflich zur Rede. Eine schallende Ohrfeige war die Antwort. Ob sich das schicke, fragte sie schäumend, sie hier auf der Strasse anzukralien. Und ob das in ihrem Vertrag stünde.

Jetzt begann Schmächtig, aus seinem Traume zu erwachen. Auf Anraten einer „Freundin“ seiner Frau, die sich mit ihr überworfen hatte, beauftragte er einen gewieften Detektiv mit genauen Nachforschungen. In wenigen Wochen war so viel Belastendes gesammelt, dass das Ideal seiner „Kanone“ infolge Materialbruchs (und überhaupt) in tausend Stücke zersprang. Lu Waldvogel war die plötzliche Heirat mit ihm nur eingegangen, weil sie sich kurz vorher mit einem Herrn (sonst nicht ihr Fall), eben jenem Herrn in der Seitengasse, zu eng eingelassen hatte. Die etwa daraus entstehende „Schuld“ sollte ihm, dem Schmächtig, überschrieben werden. Im Uebrigen hatte sie ganz anderen Verkehr. Sie war auch in dieser Beziehung Halbmann geworden, von ihm fort und — über sich selbst hinausgeschritten.

*

Fjorde

Gedicht von einer Nordlandreise.
Was tut's, ob ich die Namen weiss?

Hell schäumt vom hohen Fels ins Tal
Der Bergesquellen klarster Strahl.
Stets neue Schleier neigen sich.
Stets neue Wunder zeigen sich:
Was tut's, ob ich die Namen weiss?

Doch überall schwirrt Frag und Wort:
„Wie heisst der Wasserfall, der Fjord?“
Man forscht, man schaut in Buch und Plan,
vergleicht und streicht die Namen an.
Was tut's, ob ich die Namen weiss?

Ob so, ob anders heisst ein Ort,
Ob so, ob anders jener Fjord,
Ob so, ob so der Wasserfall,
Der silbern stürzt vom Berg ins Tal?
Was tut's, ob ich die Namen weiss?

Wenn nur das Herz ist aufgetan
Für allen Glanz im Schöpfungsplan,
Wenn nur die Seele ist bereit
Zu fassen all die Herrlichkeit!
Was tut's, ob ich die Namen weiss?

Johanna Siebel

*

Wir lesen soeben im „Fr. R.“ von einer „Ausführ der Aargauer Energie“ und erschrecken heftig.

*

In No. 97 des T.-A. der Stadt Z. steht folgendes Zitat:

„Freundschaft sucht Witwer, Anfang 60, gr. stattliche Erscheinung, m. schön. Heim und Vermögen, mit rüst., hübschem Herrn im Alter von 55—60 Jahren, wenn möglich mit Auto, zw. Heirat. Photo erwünscht (Diskretion).“

Ich sage bloß: Zustände!

Rohrmöbel

von

CUENIN-HÜNI & Cie.

Rohrmöbelfabrik

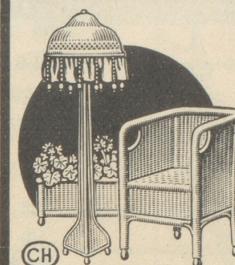
Kirchberg

(Kt. Bern)

mit Filiale in Brugg

(Kt. Aargau)

Verlangen Sie unsere Kataloge



Belebend, kräftigend, verjüngend,
frühzeitiges Altern verhindern
wirkt eine Kur mit

Elchnia

Elixir oder Tabletten

Orig. Pack. 8.75, sehr vorteilh. Orig. Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

Eines jeden

LEBEN

bedroht

der **aflgewaltige TOD.**

PATRIA

SCHWEIZ. LEBENSVERSICHERUNGS-
GESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT

BASEL

Gratis

versende ich meine Prospekte
über hygienische und sanitäre
Artikel.

[433]

Gächter, 4, rue Thalberg, Genf

Humor hält frisch
bis hoch ins Alter,
drum abonniert
den Nebelspalter.

Graue Haare Haarausfall

verschwinden in einer
Woche nachweisbar ohne
Mißerfolg mit dem

Alpenkräuter- Haarbalsam

vom Uli-Balsam-Vertrieb,
Basel, Millhäuserstraße 141.
Unschädlich — farbfrei
tausendfach empfohlen.